

15 Monate LeihBar

Bereits verzeichnet die LeihBar in Wabern, die im September vor einem Jahr eröffnet wurde, eine kleine Erfolgsgeschichte. Es konnten schon rund 90 Mitgliedschaften abgeschlossen und über 430 Mal Gegenstände ausgeliehen werden. Wie die Initiantin, Monika Akeret, ausführt, sind folgende Gegenstände die Renner: Multi-schleifer mit Sauger, Stichsäge und Beamer.

Florian Steiner (FS) und Christopher Stowasser (ChS) sind regelmässige Nutzer der LeihBar, sie antworteten bereitwillig auf einige Fragen des WabernSpiegels.

Wie sind Sie auf das Angebot der LeihBar gekommen?

FS: Wir sind vor eineninhalb Jahren von Bern nach Wabern gezogen. Schon im Nordquartier kannte ich die LeihBar, wir waren da aber nicht Mitglied, da wir nicht ganz so nah wohnten. Meine Schwester und der Schwager leihen dort.

ChS: Zum ersten Mal hatte ich von Monikas Mann Roland von der LeihBar gehört. Roland und ich sind im Vorstand des Wabern-Leist. Dann war ich, glaube ich, in einem E-Mail-Verteiler, in welchem auf die LeihBar aufmerksam gemacht wurde – direkt durch Monika. Danach ging das Ganze vergessen, bis ich diverse Werkzeuge benötigte. Dann kam mir die LeihBar wieder in den Sinn – der knallorangene Einkaufswagen hilft auch, dass man immer mal wieder daran erinnert wird.

Was hat Sie motiviert, Mitglied zu werden?

FS: Mit dem Umzug nach Wabern gab es auch einiges im Haus zu tun. Unsere Bu-

ben (mittlerweile drei- und fünfeneinhalb-jährig) fanden es natürlich sehr spannend in die LeihBar zu gehen. Auch die Guetsli, die es zu Beginn gab, haben die Motivation natürlich noch zusätzlich erhöht. Mit dem Like-a-Bike/Velo oder den Trottis ist es von uns eine kurze, flache Strecke zur LeihBar. Das Jahresabo liess uns auch ab und an etwas ausleihen, das wir dann gar nicht gebrauchen.

ChS: Nachhaltigkeit! Es ist wirklich unglaublich, wie viele Dinge wir besitzen und kaum nutzen. Ein schöner Nebeneffekt ist, dass Ausleihen den Geldbeutel schont (zumindest bei dem aus meiner Sicht sehr günstigen Angebot der LeihBar). Man zahlt aber auch einen Preis: administrativer Aufwand für das Ausleihen und Zurückbringen. Da habe ich schon ab und zu gedacht: «hätte ich nur selbst eine Bohrmaschine». In solchen Momenten rufe ich mir ins Gedächtnis, dass man für seinen Beitrag zur Nachhaltigkeit eben auch etwas investieren muss (Zeit in diesem Fall). Das ist ja beim nachhaltigen Einkaufen und Essen nicht anders (dort ist der Invest Geld und Zeit). Ich bin froh, dass ich mir diese Investition leisten kann – hier muss ein Land wie die Schweiz vorangehen. Wir haben einen Lebensstandard, der es den meisten Menschen erlaubt, Zeit und oft auch Geld in ein nachhaltigeres Leben zu investieren.

Wann leihen Sie Gegenstände aus? Und worum handelt es sich?

FS: Gartenwerkzeuge wie die Heckenschere, Baumschere, Schleifmaschine, Fräse, Decoupiersäge, Metallbohrer, die Hotdog-Maschine (für den Kindergeburtstag), die Crêpes-Platte. Es sind Dinge, die man selten braucht und doch gäbig sind. Manchmal sind es auch Dinge, die wir nie anschaffen würden, die aber trotzdem Freude bereiten (wir könnten zum Beispiel auch mal den Sandwichtoaster ausleihen).

ChS: Hauptsächlich Werkzeuge, da wir gerade an einem kleinen Projekt «Baumhaus» arbeiten. Ich hatte aber auch schon Küchenutensilien ausgeliehen, für einen Teamanlass (grosse Töpfe, Herdplatten).

Welche Objekte würden Sie nie ausleihen? Was ist für Sie unverzichtbar?

FS: Das bisschen Heckenschneiden kann

ich aufschieben, auch das Abschleifen eines Möbelchens – da spielt es mir keine Rolle, dies zu planen und die Geräte am Mittwoch oder Samstag zu holen. Eine Bohrmaschine wollen wir selbst haben, wenn wir beispielsweise ein Bild aufhängen wollen, dann lässt sich das nicht planen.

ChS: Ich kann keine spezifischen Gegenstände nennen. Dinge, welche man regelmässig benötigt, besitze ich gerne – das wäre mir zu viel Aufwand diese Dinge immer wieder auszuleihen.

Waren die ausgeliehenen Sachen immer funktionstüchtig und sauber?

FS: Ja, sie sind tadellos. Selbstverständlich sind die Maschinen nicht alle super Qualität – die ganze Bandbreite, die angeboten wird.

ChS: Ja, da gab es keine Probleme.

Ist es nicht umständlich, Dinge auszuleihen?

FS: Ja, es ist schon umständlich, aber man kann es auch anders sehen. Für uns ist es auch einfach ein Event. Unser jüngerer Sohn Aurel hat phasenweise jeweils im Laden gemeint, dass wir etwas leihen würden – so selbstverständlich war es für ihn.

ChS: Doch, siehe Antwort oben. Vor allem die Tatsache, dass die LeihBar nur zwei Mal pro Woche geöffnet ist, erfordert Planung und verhindert oft ein sehr spontanes ausleihen von Gegenständen. Ich sehe den Mehraufwand wie gesagt als meine Investition in ein nachhaltigeres Leben. Die meisten guten Dinge erfordern eben Aufwand...

Ich verschwende Zeit in meinem Leben mit unnützen Dingen, wie z. B. dauernd am Mobiltelefon irgendwelche Nachrichten/Chats etc. lesen. Diese Zeit kann ich auch nutzen, um ein nachhaltigeres Leben zu realisieren – die LeihBar ist ein Beispiel dafür.

Wenn Sie in einem Satz Werbung für die LeihBar machen würden, wie lautet dieser Satz?

FS: Leihen bereitet Freude – nicht nur, aber insbesondere in der LeihBar.

ChS: Werbung ist nicht mein Ding – keine gute Idee leider.

Therese Jungen



Florian Steiner mit Aurel

Fotographin: Sarina Keller